

Schule, öffne dich!

Mit Beginn des Schuljahres 2014/15 öffnete das neue Bildungszentrum im oberösterreichischen Feldkirchen an der Donau seine Pforten. Das räumlich-architektonische Konzept der neu errichteten Volksschule unterstützt die Methodenvielfalt zeitgemäßer Pädagogik optimal, die Neue Mittelschule erstrahlt dank Generalsanierung in frischem Glanz.

Text: DI Karin Schwarz-Viechtbauer, DI Brigitte Rabl / ÖISS

Es begann 2005 mit einem EU-weit offenen zweistufigen Architekturwettbewerb für ein Schul- und Kulturzentrum für Feldkirchen, aus dem das Wiener Büro fasch&fuchs.architekten als Gewinner hervorging. Nach der Realisierung der Turnsäle (Sanierung und Erweiterung), der Musikschule (Neubau) und der Vorplatzgestaltung (Fertigstellung 2011) war eine Sanierung der beiden bestehenden Gebäude der Volks- und Hauptschule dringend erforderlich. Verschieden in Alter und Architektursprache und nur durch eine eingeschobene Garderoben- und Eingangshalle verbunden, wurden die Gebäude einer Bestands- und Wirtschaftlichkeitsanalyse unterzogen. Diese ergab, dass eine Generalsanierung der Neuen Mittelschule wirtschaftlich sinnvoll wäre. Für das Volksschulgebäude hingegen, ein „Fleckerlteppich“ aus Altbestand (1920er Jahre) und diversen Zubauten, wurde 2012 vom Land Oberösterreich die Genehmigung für Abbruch und Neubau erteilt. Bedingungen dafür waren die räumliche Einbettung der schulischen Ganztagsbetreuung in das neue Gebäude sowie ein innovatives räumlich-pädagogisches Konzept mit multifunktionell nutzbaren Bereichen.

Grundlagenforschung

Im Gegensatz zu einem klassischen Beteiligungsprozess waren bei diesem Projekt in der „Phase 0“ (Projektvorbereitung) nur die DirektorInnen in die Planung eingebunden; Lehrerinnen und Lehrer wurden erst später mit ins Boot geholt. Neben einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro setzte sich die engagierte Direktorin der Volksschule, Brigitte Rechberger, auch intensiv mit neuen Raumkonzepten auseinander. Die Teilnahme an der Tagung schulRAUMkultur 2012 in Linz, Kontakte zur Montag-Stiftung und zu Vorreitern für pädagogische Schularchitektur, wie Josef Watschinger oder Franz Hammerer erweiterten den Horizont und ließen das Bild der gewünschten Lernumgebung klarer werden.

Auf Wanderschaft

Für die Baustellenzeit war bereits eine Aussiedlung in kostengünstige, gebrauchte Container geplant, diese wurden jedoch kurzfristig anderweitig verkauft. Aus dieser Not heraus entwickelte die Gemeinde eine kreative und



Foto: Hertha Hurnaus

Die knallrote „Lesegrube“ nutzt den Bereich unter der Freitrepppe sinnvoll aus.

mutige Lösung: Zwei Jahre lang nistete sich die Volksschule über das gesamte Ortsgebiet verteilt in leer stehende Räumen ein – in der bereits fertig gestellten Musikschule, im Gemeindeamt, im Hort, im Pfarrhof, aber auch in den Räumlichkeiten eines in Konkurs gegangenen Geschäftsbetriebs. Mittag gegessen wurde in der Rettungsdienstzentrale. Während der Zeit der Dislozierung waren die LehrerInnen via Handy und E-Mail gut vernetzt, darüber hinaus gab es alle zwei Wochen Teambesprechungen. Kämpfte man Anfangs noch gegen viele Ängste, so sieht man die Erfahrung rückblickend als durchaus bereichernd. Durch die Wanderschaft sind die Kinder im Ort sichtbar geworden und haben den Alltag belebt. Auch ein Verkehrsprojekt wurde aus gegebenem Anlass initiiert – gemeinsam mit den Vätern der Schulkinder wurden überdimensionale Buntstifte als Verkehrsschilder angefertigt; zwischen SchülerInnen und AutofahrerInnen gab es außerdem einen Vertrag als schriftliche Verhaltensvereinbarung. Direktorin Rechberger betrachtet die Zeit des Nomadendaseins – im Sinne von „anders lernen, alte Muster über Bord werfen“ – als wertvolle Vorbereitung für das Leben im neuen Schulhaus. Bürgermeister Franz Allerstorfer geht sogar noch einen Schritt weiter und stellt, mit einem Augenzwinkern, bei aller Freude über das schöne neue Schulzentrum sogar in Frage, ob Schule überhaupt ein Gebäude benötigt.

Schulhaus neu

Man betritt das neue Bildungszentrum durch einen gemeinsamen Eingang für Volksschule und Neue Mittelschule, an dem auch die Garderoben der neuen Mittelschule angeordnet sind. Diese vermitteln durch Transparenz und eine innovative Form der Möblierung, z.B. offene Schuhregale als Raumteiler, einen neuen, völlig unerwarteten Eindruck. Ordnung und Sauberkeit scheinen Voraussetzung zu sein, oder im Umkehrschluss durch die offene Architektur angeregt zu werden.

Die gemeinsame Eingangshalle wird geprägt durch eine breite, mittige Treppenanlage mit Sitzstufen und das "Kunst am Bau"- Projekt von Hermann Staudinger,

das die „Rede zum Schulbeginn“ von Erich Kästner kaschierend über den leider mangelhaft ausgeführten Sichtbeton schreibt. Unter dem Unterlauf der Treppe tut sich eine abgesenkte, knallrote „Lesegrube“ auf, die durchaus auch Anreize zum Austoben bietet, was durch Regeln im Gebrauch eingedämmt wird. Ebenso bedarf es entsprechender Vereinbarungen zwischen VS und NMS zur Nutzung der Aula.

Die Eingangshalle geht im EG über in den Essbereich mit Ausschanktheke und anschließendem Küchenteil, in dem frisch gekocht und auch der benachbarte Kindergarten mitversorgt wird.

Im 1. Stock beherbergt die zentrale Halle eine offene Bibliothek. Dem neuen Konzept allzeit greifbarer Bücher



Foto: Hertha Hurmaus

Offenheit und Transparenz prägen das neue Schulhaus



Foto: Di Rabi

Teamraum für LehrerInnen



Der neue Turnsaal der Volksschule zeichnet sich durch eine besonders gute Akustik aus



Foto: DI Schwarz

Beginn mit Zweifel und Ängsten begegnet ist, leistet im Schulalltag einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung offener Lernformen, da es für die PädagogInnen ein Leichtes ist, den Überblick über Kinder in unterschiedlichen Lernarrangements zu behalten. Flexible, von den Architekten für dieses Projekt entwickelte Möbel, z.B. Eigentumskästchen auf Rollen, die auch als Raumteiler, Pulte oder Sitzmöbel verwendet werden, erleichtern die vielfältige Nutzung der Lernzonen. Besonders hervorzuheben ist die gute Raumakustik trotz hohen Glasanteils, eine wichtige

birgt noch großes Potenzial zur Aufwertung gemäß ÖISS Empfehlungen für vielfältig nutzbare Schulfreiräume, siehe auch www.schulfreiraum.com

Fazit

Wenn ein in der Sache künftiges und engagiertes Architekturbüro und eine ambitionierte Direktorin zusammentreffen, scheint auch ohne partizipative Projektvorbereitung zukunftsweisender und gleichzeitig alltagstauglicher Schulbau möglich zu sein.

Bleibt einzig ein kritischer Blick in Richtung der generalsanierten Mittelschule, in der trotz räumlicher Potenziale keine offenen Bereiche entstanden sind. Schade im Sinne der Bildungskontinuität, kann doch die in der Volksschule erworbene Selbstorganisation beim Übertritt in die



Foto: DI Schwarz

Die offenen Lernzonen bieten Raum für unterschiedlichste Lernsituationen

wurde in der Planung und zu Beginn der Besiedlung mit Skepsis begegnet, es scheint sich im Betrieb (einer kleinen und überschaubaren Schule) jedoch zu bewähren. Ein Mehr an Stellflächen für die Bücher und ein adäquater Arbeitsplatz für die Bibliothekarin werden jedoch nachzurüsten sein.

Cluster

Typologisch folgt die neue Volksschule dem Clusterprinzip; in diesem Fall bestehend aus zwei mal jeweils vier Klassenräumen, die um eine offene Lernzone gruppiert sind. Ergänzt wird jeder Cluster durch die SchülerInnengarderobe, einen Teamarbeitsraum für die LehrerInnen sowie WC-Anlagen.

Die große Transparenz zwischen Klassenräumen und Lernzone, der man zu

Qualität im zeitgemäßen Schulbau, insbesondere in offenen Lernzonen. Die mit 50m² relativ klein bemessenen Klassenräume sind mit interaktiven Whiteboards ausgestattet, die im Gegensatz zu Smartboards auch beschreibbar, magnetisch und vor allem robust sind.

Freiraumbezug

Die neue Volksschule in Feldkirchen ist durch einen intensiven Freiraumbezug gekennzeichnet; großzügige Schiebetüren verbinden Innen und Außen. Jedem Cluster ist ein Wintergarten, ausgestattet mit klassischen Kreidetafeln, sowie eine Terrasse als Freiluftklasse zugeordnet. Die umlaufenden Holzbalkone fungieren gleichzeitig als Fluchtwege und ermöglichen die freie Möblierung und Bepflanzung der Lernzonen. Der Garten selbst



Foto: DI Schwarz

Freiarbeit in der offenen Lernzone

angrenzende Sekundarstufe 1 mangels räumlicher Möglichkeiten kaum weiterverfolgt werden. Hier hätte ein gemeinsamer Beteiligungsprozess für beide Schulen doch mithelfen können, Synergien aufzuspüren und beide Schulen gemeinsam profitieren zu lassen.

Dennoch: mit dem Neubau der Volksschule in Feldkirchen an der Donau wurde ein wichtiger Beitrag zum zeitgemäßen Schulbau in Österreich geleistet. Es ist eine Schule entstanden, die innerhalb kürzester Zeit zur Pilgerstätte heimischer Schulbauexperten geworden ist und die als Anschauungsbeispiel Pionierarbeit leisten wird.